

Die

Graphische Presse.

Organ für die Interessen der Lithographen, Steindrucker, Lichtdrucker, Notensteher, Notendrucker und verwandte Berufe.

Publikations-Organ des Vereins der graphischen Arbeiter und Arbeiterinnen, des deutsch. Senefelder Bundes und der deutschen Vereine des Auslandes.

Abonnement.

Die Graphische Presse erscheint wöchentlich Freitags. Abonnementpreis: 1 M. inkl. Zustellung pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. (Post-Ztg.-Katalog Nr. 2673.) Für die Länder des Weltpostvereins M. 1.25.

Redaktion und Expedition.

Redaktion, Druck und Verlag: **Konrad Müller, Schützen-Str. 10, Leipzig**, wohin alle Korrespondenzen, Anzeigen, Bestellungen und Geldbeträge zu senden sind. Redaktionschluss: **Dienstag.**

Insertion.

Für die dreispaltige Pettzelle oder deren Raum 25 Pf. bei Wiederholung Rabatt. Für Abonnenten unter Vorbringung der Abonnementsquittung, sowie Vereinsangehörigen 10 Pf. Beilagen nach Uebereinstimmung.

Eine Sylvester-Vision.

Die Straßen still — bald Mitternacht,
Auf Zwölfe hob die Wanduhr aus;
Noch sinnend wacht der Proletar
Beim trüben Licht im öden Haus.
Sein Helm ist nur ein enger Raum,
Kein Feuer lodert im Kamin,
Ihn wärmt sein dürftig Lager nicht!
Eisblumen an dem Fenstern blüh'n.

Wohl wirkt er nur für sich allein,
Ihn sorget weder Weib noch Kind —
Und doch fühlt er des Lebens Not
Mit Jenen, die ihm teuer sind.
So sitzt er bei der Lampe Schrein —
„Sylvester heut! Was heut es mir?“
Lacht bitter er. Die Uhr schlägt Zwölf —
Da klopf't an seine Stubenthür.

„So spät ein Gast? Wer's sei — tritt ein!“
Die Thür geht auf. Da rauscht heran
Ein hohes Weib in weißem Kleid,
Mit rotem Mantel angethan.
Verwundert schaut er die Gestalt;
„Wer bist du?“ fragt der Proletar.
Da blickt sie ihn befremdet an
Und spricht: „Ich bin das Neue Jahr!“

„Das Neue Jahr? Wohl kenn' ich dich,
Allein doch nur dem Namen nach;
Als Kind schon hörte ich von dir,
Von dir und schönem Lustgelag.
Nur in Paläste gößt du ein —
So sagte man — bei Schlemmerschaar;
Dort gößt du deine Schätze aus,
Doch niemals bei dem Proletar.

Geh' durch die Welt und hör' den Schrei
Des Glends, der aus Hütten gellt,
Wo Jammer und Verzweiflungswahn
Der Armut graue Ernte hält.
O, Neues Jahr, ich grolle dir!
Hüll' dich in Sad und Mische ein!
Nur dann, wenn du Erlösung bringst,
Dann sollst du mir willkommen sein.“

Er schwieg. Da neigte sie das Haupt,
Und bleicher ward ihr Angesicht;
„O, Menschensohn,“ entgegnet sie,
„Du klagst mich an und kennst mich nicht!
Du wähest mich entfernt von dir,
Doch hab' ich über dich gewacht;
Ob du mir grolltest schon als Kind —
So hab' ich dennoch dein gedacht.“

Sie spricht's, und von der Faltenstut
Des roten Mantels eingehüllt,
Mit eh'rnem Rahmen eingefast,
Langt sie hervor ein mächtig Wld.
„Nimm dieses Werk, von meiner Hand —
's ist mein Vermächtnis. Es sei dein!
Und wenn du sein Orakel löst,
Dann wird's der Welt-Erlöser sein.“

Er nimmt und schaut und staunt es an
Und wie ein Träumer steht er da,
Dann jauchzt er auf: „Daselbe Wld,
Das ich schon oft im Geiste sah!
Hier, unter gold'nem Sonnenschein,
Schmückt sich ein großes Wltersest;
Und dort, im grauen HINTERGRUND,
Liegt Kirchenschutt und Burgeneit.

Ja, das Orakel ist gelöst!
Wie wallt's und glüht's in meiner Brust!
Mit Heldentraft stählt sich der Arm
Und drängt zur kühnen Thatenlust!
Licht wird es über'm dunklen All,
Die Freiheit lacht in Hütt' und Haus!
Auf, auf ihr Männer! wappnet euch!
Hurrah! zum letzten Kampf hinaus!

Berühmt sei das Pfaffenrum
Und Krone sei und Thron zerstückt!
Die letzte Zwingsburg wird gestürmt —
Frei ist der Mensch und frei die Welt!
Triumph! dem Volke ist der Sieg!
Heil dem Orakel, treu und wahr!“
Er ruft es laut. — Da schlägt es Eins,
Und Nacht ist's um den Proletar. — — —

Geheimnisvoll in Schlaf und Traum
Liegt eingehüllt das Weltental;
Doch aus dem finstern Reich der Nacht
Klingt sich empor der Sonnenball.
Schon rötet sich der ferne Ost,
Der Morgen glänzt auf Eis und Schnee.
Da klingt der Wecker an der Uhr
Und schreckt den Schläfer in die Höh'.

Er schlägt die Augen forschend auf,
Sein Blick durchschweift den engen Raum —
„Wo ist das Weib? Wo ist das Wld?
War Alles Täuschung, Alles Traum?“
Fragt er sich leis' und späht umher,
Als müß' er die Vision noch seh'n.
Dann feuert er tief: „Sylvester-Traum!
Wann wirst du in Erfüllung geh'n?“

Hugo Schlog.

Abonnements-Einladung.

Kein anderer Zeitpunkt, wie der gegenwärtige, giebt so sehr Veranlassung zu neuen Wünschen, zu neuen Hoffnungen. Alles was unerfüllt geblieben ist an letzteren im schließenden Jahre, alles dies wird mit hinübergenommen in das kommende Jahr. Einer der für uns nur zum kleinen Teil zur Thatsache gewordenen Wünsche ist der, daß die Zahl der Abonnenten unter den nichtorganisierten Kollegen und Berufsgeossen eine weit größere werden möchte, als wie dies in Wirklichkeit der Fall ist. Tausende stehen dem Verein noch fern. Nichts ist aber besser geeignet, die Indifferenten für den Zweck und die Ziele der Organisation zu erwärmen und sie für den großen Kampf der alten absterbenden gegen die neue kommende Gesellschaft zu begeistern als wie das Fachorgan. Die „Graphische Presse“ war stets bestrebt in sachlicher, gemeinverständlicher

Weise nach beiden Richtungen ihre Pflicht zu thun. Und sie wird ihre Pflicht ferner thun, unterstützt von tüchtigen Mitarbeitern und federgewandten Kollegen.

Wenn wir uns nun aufs Neue an die uns in jeder Beziehung noch Fernstehenden wenden, so geschieht es in der Voraussetzung, daß wir von den organisierten Kollegen in erster Linie unterstützt werden, um neue Stretter, neue Kämpfer zu gewinnen.

Die „Gr. Presse“ kostet pro Quartal M. 1.— bei freier Zustellung innerhalb Deutschlands und M. 1,25 für das Ausland. Beim Bezug einer größeren Anzahl Exemplare an eine Adresse tritt Preisermäßigung ein. Durch die Post ist die „Gr. Presse“ unter Nr. 2573 zu beziehen. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen.

Mit kollegialem Gruß!

Redaktion und Verlag der „Graphischen Presse“.

Die Sperre

über die Firma Gebr. Kümmerly in Bern ist noch nicht aufgehoben. Wir machen dies mit dem Bemerkten bekannt, daß die Firma kommendes Frühjahr wieder Kräfte, besonders in Deutschland, suchen wird.

Der Vorstand des Schweiz. Lithographenbundes.
Verein der graphischen Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Ausgeschlossen aus dem Verein wurde nach § 12 Abs. b. der Steindrucker Ernst Jordan, Buch.-Nr. 1109, z. B. in Berlin, Lygnerstr. 5, wohnhaft. Der Steindrucker Glitsch aus Nürnberg erhebt auf 30 Beitragsmarken, welche er ohne Mitgliedsbuch in Händen hat. Kelfeunterstützung zu Unrecht. Wir ersuchen, dem Glitsch diese Marken abzunehmen und uns einzusenden. Bei dieser Gelegenheit weisen wir nochmals darauf hin, daß ohne Kelfelarte niemals

Unterstützung gezahlt werden darf, ebenso darf eine Reisefarte an anderen Orten, als an der letzten Arbeitsstelle nicht ausgestellt werden.

Die Abrechnung von den Einnahmen zur Lohnbewegung ist bis jetzt noch nicht eingekandt, aus: Breslau, Waagen, Coblenz, Duisburg, Wetz, Slogau, Halle, Hamburg, Heilbronn, Latr, Mannheim, Schwarzenberg, Schlettau, Zwitau und Elbing. Die Mitglieder in den genannten Orten machen wir besonders darauf aufmerksam.

Der Vorstand.

Internationaler Gegenseitigkeitsvertrag der Lithographen, Steindruckers und verwandten Berufe. Zwischen allen Vereinen der Steindruckers und verwandten Berufe, welche sich dieser Gegenseitigkeit anschließen, ist der Vertrag geschlossen, der folgende Punkte hat:

Die organisierten Lithographen, Steindruckers und verwandten Berufsvereine aller Länder unterstützen sich gegenseitig bei allen vorkommenden Differenzen mit den Unternehmern, welche die Lebenslage der Kollegen zu bedrohen geeignet sind, moralisch und materiell.

Voralllich, indem kein Kollege eines Ortes oder Landes in einem anderen Orte oder Lande, wo solche Differenzen ausgebrochen sind, oder ausbrechen drohen, Arbeit nimmt.

Wartelich, indem jeder Kollege, oder wo dieses möglich ist, die gesamte Organisation, die um die Verbesserung ihrer Lebenslage oder die Beseitigung der Verschlechterung derselben kämpfen durch Geldmittel unterstützt und zwar so lange, bis die Differenzen entweder durch Vergleich der streitenden Parteien oder durch einen Sieg der kämpfenden Kollegen beigelegt sind.

Wo die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in einem Lande oder in den verschiedenen Orten eines Landes so liegen, daß irgend eine Organisation der Kollegen unmöglich oder erschwert ist, da sind diese Kollegen bei solchen Differenzen in derselben Weise zu unterstützen wie die organisierten, vorausgesetzt daß sie diesen Vertrag anerkennen und darnach handeln. Die graphischen Arbeiter und Arbeiterinnen aller Länder sind diesem Vertrage und ihren Maßnahmen unterworfen, sie haben alle die gleichen Rechte, Pflichten und Repräsentation.

Die Selbstständigkeit der Vereine der einzelnen Länder wird durch diesen Vertrag nicht beeinträchtigt. Allgemeine internationale Fragen werden vom internationalen Sekretariat auf die Tagesordnung des alle zwei Jahre stattfindenden Kongresses gesetzt.

Jeder Verein soll seine eigenen Angelegenheiten selbstständig ausführen, darf aber nicht gegen diesen Vertrag handeln. Alle Beschlüsse des internationalen Sekretariats müssen befolgt werden.

Bewaltung.

Der internationale Kongress bestimmt das Land und den Ort, in welchem das internationale Sekretariat seinen Sitz hat. Das Sekretariat wird von den Organisationen dieses Landes gewählt.

Im Falle einer Vakanz im Sekretariat soll dieselbe von jenem Verein ausgefüllt werden, dessen Stellvertreter zurückgetreten ist. Das internationale Sekretariat soll bestehen aus einem Präsidenten, einem Vizepräsidenten, einem Sekretär und sechs anderen Mitgliedern.

*) Zusammengesetzt von Oesterreichischen Kollegen.

Das internationale Sekretariat muß, sobald ein neues gewählt ist, diesem binnen 14 Tagen alle Bücher, Gelder, Dokumente, Rechnungen, Statistiken, überhaupt alles zum Archiv Gehörnde ordnungsgemäß übergeben.

Das internationale Sekretariat muß von allen Angelegenheiten, welche die internationale Organisation betreffen, unterrichtet werden und hat darüber zu wachen, daß der Gegenseitigkeitsvertrag von keiner Seite verletzt wird.

Sollte die Veranlassung eines außerordentlichen Kongresses beantragt werden, so hat das Sekretariat allen gegenseitigen Vereinen davon Mitteilung zu machen und über die Ursache dieses Antrages zu berichten. Die Mehrzahl der Vereine entscheidet durch Abstimmung über diesen Antrag auf schriftlichem Wege.

Kein Streik darf erklärt werden, bevor nicht alle Anstrengungen gemacht wurden, den Streik friedlich hintanzuhalten. Die Vertrauensleute der einzelnen Länder haben im gegebenen Falle einen Bericht an das Sekretariat über die Ursache und die Notwendigkeit eines Streiks zu senden, worauf das Sekretariat einen endgültigen Beschluß zu fassen hat. Bei Abwehrstreiks hat die Organisation das Recht, selbständig über die Injanzierung des Streiks zu entscheiden, doch ist dieselbe verpflichtet, sofort davon das Sekretariat zu verständigen.

a) Der Streik muß von der ganzen in Frage kommenden Organisation, oder

b) mindestens von dem Vorstand derselben, oder c) von einer Konferenz oder einer Generalversammlung anerkannt sein. Das Sekretariat hat im Falle eines Streikes an alle beteiligten Organisationen über den Stand und die Ursache des Streiks zu berichten, welche die Angelegenheit zu diskutieren, und ihrerseits Beschlüsse über ihre Stellungnahme zu fassen hat.

Die Kollegen der einzelnen Länder wählen, jedes Land für sich, einen Vertrauensmann, welcher wenigstens 14 Tage vor Schluß des Vierteljahres einen Situationsbericht abzugeben, sowie auch außer dieser Zeit über entstehende Differenzen mit den Unternehmern oder sonst diesen Vertrag betreffende Fragen, Bericht zu erstatten hat.

Das Sekretariat hat alle viertel Jahre die eingehenden Berichte aus allen Ländern zusammen zu stellen und in den Fachorganen der einzelnen Länder zu veröffentlichen.

Das internationale Sekretariat hat auf jedem Kongress einen Bericht über seine Tätigkeit zu erstatten, sowie auch die Zahl der beschäftigten und unbeschäftigten Kollegen jeder Branche anzuführen, ferner ist eine Statistik über Lohn und Arbeitsverhältnisse, sowie ein Bericht über die ihm vom Kongress aufgetragenen Arbeiten auszufertigen.

Das internationale Sekretariat hat abjährlich den Organisationen aller Länder einen Bericht zu unterbreiten über die Lage des Berufes in den verschiedenen Ländern über die Löhne, die Durchschnittslöhne und anzugeben, wie viel Lohn notwendig ist, um ein erträgliches menschliches Dasein zu führen, auch welche Vorsichtsmaßnahmen beim Abschluß von Kontrakten notwendig sind, sowie über die Arbeitszeit eines jeden Landes.

Jeder Vertragsverein soll die genauen Adressen der Vereinsleiter (Vornamen, Kassierer und Schriftführer) sämtlicher Gegenseitigkeitsvereine haben, ebenso von der Mitgliedszahl der Vereine und der Höhe des Fonds derselben verständigt werden. Alle Drucksachen sind in englischer, französischer oder deutscher Sprache zu veröffentlichen, und aus dieser Ursache sind alle Angelegenheiten möglichst klar und deutlich zu behandeln.

Der Kassierer.

Der Kassierer soll in der Stadt wohnhaft sein, in welchem das internationale Sekretariat seinen Sitz hat; er ist von der Organisation jenes Landes zu wählen, in welchem sich das Sekretariat befindet, er ist referierendes Mitglied desselben mit Sitz und Stimme, und soll aus den Reihen der Fachgenossen gewählt werden. Der Kassierer hat alle Beiträge in Empfang zu nehmen, alle Ausgaben zu besorgen und Einnahmen sowie Ausgaben genau und übersichtlich zu verbuchen, er ist für alle Gelder, die in seine Hände gelangen, verantwortlich.

Der Kassierer hat das Sekretariat von der finanziellen Hilfsquelle der internationalen Organisation regelmäßig zu unterrichten. Es ist verboten, mit den Fonds zu spekulieren.

Die Revisoren.

Die Abrechnung über den Fonds hat vierteljährlich zu erfolgen.

Zur Kontrolle der Kassengebarung wird von der am Sitze des Sekretariats befindlichen Organisation eine Kontrollkommission gewählt, welche allmonatlich sämtliche Bücher und Gelder des internationalen Sekretariats zu revidieren und den Kongressen und Versammlungen Bericht über ihre Wahrnehmungen zu erstatten hat.

Beiträge und internationale Fonds.

Die Kosten der Verwaltung des internationalen Sekretariats und der Hilfe, welche in Fällen von Streiks geleistet wird, sollen durch einen Beitrag, dessen Höhe von jeweiligem Kongress bestimmt wird, von jedem internationalen Vertragsverein bestritten werden.

Die eingezahlten Fonds müssen duplizierter angelegt werden.

Von den Beiträgen sollen die Auslagen für das geistige und leibliche Wohl der Mitglieder, sowie die Ausgaben für das Sekretariat und für die Presse bestritten werden. Unterstützungen im Streikfalle werden nur dann gegeben, wenn die Organisation mit ihren Beiträgen nicht mehr als 3 Monate im Rückstande ist.

Vereine, welche dem internationalen Vertrag nicht beitreten, sind von jeder Unterstützung in Streikfällen ausgeschlossen.

Jeder Vertragsverein hat in Streikfällen erst dann Anspruch auf Unterstützung aus dem internationalen Fonds, bis sein eigenes Vermögen auf die Hälfte herabgefallen ist.

Jeder Vertragsverein kann im Falle von Streiks oder Sperren auch von allen andern Vereinen, welche dem internationalen Vertrag beigetreten sind, finanzielle Unterstützungen reklamieren, besonders in Fällen, wo Nichtmitglieder oder andere Streikbrecher die Arbeit aufgenommen und dadurch die Entlassung der Mitglieder verhindert haben. Wer die Grundzüge dieses Vertrages wissentlich verletzt oder sonst in grober Weise gegen die Interessen der Kollegen verstößt, hat keinerlei Anspruch auf Unterstützung seitens der organisierten Kollegen der einzelnen Länder.

Der Kongress.

Alle zwei Jahre findet ein internationaler Kongress statt.

Ort und Zeit der Abhaltung desselben hat der vorhergehende Kongress zu bestimmen. Jeder Kongress hat zu beschließen:

a) Die Unterschiede in Bezug auf Verwaltung und Unterstützungen in den verschiedenen Organisationen der verschiedenen Länder, mit der Absicht, einen Stand proportionaler Einheit zu erzielen.

b) Die Unterschiede in der Gesetzgebung über Ar-

Aus dem Familienleben der alten Griechen.

Nachdruck verboten.

Schluß.

Nach der Verheiratung lebte die griechische Frau wenn auch weniger abgeschlossen, so doch noch in mancher Beziehung beschränkt. Die erhabene Frau durfte z. B. wenn sie ausging, was sehr selten geschah, dies nur mit Erlaubnis des Mannes und in Begleitung einer Dienerin thun. Selbst ärmere Frauen, denen keine Sklavin zur Verfügung stand, sie mieteten sich eine Begleiterin und glaubten sich dadurch von dem ganz armen Weibe zu unterscheiden. Vermögende und vornehme Damen erschienen in der Öffentlichkeit stets mit einem Gefolge von mehreren Sklavinnen.

Das Verhältnis der Gatten zu einander war im allgemeinen, wie schon angedeutet, nur auf gegenseitige Achtung, sehr selten auf wirklicher Liebe begründet. Schätzern und unentwickelt kam die junge Frau in das Haus ihres Gatten und diesem erwuchs die schöne Aufgabe, die Frau zu erziehen und zu bilden. Mit Eintritt in den Ehestand begann daher für die Frau in vielen Fällen eine Verelkerung ihrer Bildung, nicht allein durch den Umgang mit dem geistig höher stehenden Mann, sondern namentlich auch durch den Besuch des Theaters, der ihr gestattet war, sowie durch das Studium der klassischen Dichterwerke, von denen fast jede Familie Abschriften besaß.

Der Mann war der Herr und das anerkannte Oberhaupt des Hauses, er vertrat die Frau auch den Gerichten gegenüber, was dieser selbst das Gesetz nicht gestattete. Zuweilen waren es allerdings

persönliche Eigenschaften, die Größe des eingebrachten Vermögens, hoher Rang durch Geburt u., welche der Frau eine höhere Stellung neben den Manne einräumten. In Sparta war die Stellung der Frau überhaupt etwas freier und im Hause hatte sie deshalb in noch weit höherem Maße als in Athen die Herrschaft. Besonders streng war man hier auch in der Bestrafung des Ehebruchs, der, wenn er von der Frau verübt wurde, als ein unerhörtes Verbrechen galt. In Athen stand dem beleidigten Ehemanne das Recht zu, den Ehebrecher auf der Stelle zu töten, und durch Solon wurde bestimmt, daß die Frau, die sich mit einem Liebhaber abgebe, für ihren Frevel mit Freiheit oder Leben büßen müsse. Der Mann konnte sie als Sklavin verkaufen, ihm selbst aber war der Umgang mit sogenannten Hetären (Freundinnen) gestattet.

Die noch vorhandenen griechischen Silberwerke in Malerei und Skulptur, in denen uns Frauen entgegneten, die jene hoheitsvolle Anmut und feine Grazie offenbaren, die uns vor allem an diesen Denkmälern der Kunst entzückt, liefern uns nicht — wie viele Forscher irrtümlich annehmen — einen Beweis von der hohen Stellung der griechischen Frau im allgemeinen, sondern beweisen uns nur den Einfluß der Hetären. Diese letzteren, die ihren Namen von der Göttin Hetära erzielten, sind so eigentümliche Erscheinung im griechischen Leben und haben einen so großen Einfluß auf die damalige Kultur und den Staat ausgeübt, daß es nicht angängig ist, sie hier vollständig zu übergehen.

Die Hetären traten zuerst in Korinth, jener buntschwebenden Stadt des Welthandels auf; in Athen, wo der Göttin Hetära ein prachtvoller Tempel ge-

wehrt war, erschienen sie an der Oberfläche des öffentlichen Lebens zu der Zeit, als dasselbst Reichthum und Leppigkeit immer mehr emporblühten. Nicht allein durch den Reiz ihrer hohen körperlichen Schönheit, sondern weit mehr noch durch ihren Geist und ihre Feinheit im Umgange, übten sie auf eine große Anzahl berühmter Griechen, eine außerordentliche Anziehungskraft aus. Vor allem finden wir sie im Umgange mit Philosophen, deren Schulen sie eifrig besuchten. Manche von diesen Hetären haben sich durch ihre Schönheit und durch ihren Geist einen Namen gemacht, allen voran Aspasia, welche durch ihren Verkehr und spätere Helrat mit dem berühmten Perikles dem ganzen Stande einen gewissen Nimbus verliehen hat. Neben ihr sei Laïs von Korinth, die schönste Frau ihrer Zeit, die selbst den Diogenes beherrschte, sowie die Hetererin Rhynchon erwähnt. Die letztere erwählte Praxiteles zum Modell für seine berühmte Aphrodite.

In Sparta gab es keine Hetären; desto mehr begegnen wir aber in der Geschichte dieses Staates heroischen Frauen, die bereit waren, denselben sogar ihr Leben zu opfern. Unter ihnen ragen namentlich in der Zeit des Unterganges der spartanischen Glanzperiode des unglücklichen Agis Mutter und seine junge Witwe hervor, die sich seinem Nachfolger, dem König Kleomenes, vermählte und nach dem unglücklichen Versuch des ersten, auch diesen ihren zweiten Gatten zur Wiederherstellung des alten lykurgischen Sparta anfeuerte. Als aber auch dieser Versuch nach kurzem Glücke fehlschlug, ging sie mit ihrem Gemahl in Glend und Tod.

Korrespondenzen.

Berlin. Am 2. d. M. fand bei Hubli die Monats-
verammlung der Chemigraphen statt. Die Tagesordnung
beriefen lautete: 1. Die Arbeiterbewegung des 13.
Jahrhunderts. 2. Disziplin. 3. Abrechnung vom 2.
Quartal. 4. Vereinsangelegenheiten. Nach Eröffnung
der Versammlung erteilte der Vorsitzende dem Referenten
das Wort. Derselbe führte in seinem Vortrage und
interimierten Vortrage etwa folgendes aus: 1830 wurde
die erste Organisation in Frankreich gegründet, die sich
den Namen Arbeiterassociation beilegte; 1848 wurden
dabei Nationalvereinigungen errichtet, damit keine Arbeits-
losigkeit mehr vorkommen und dem Arbeiter der volle
Ertrag der Arbeit zufallen sollte. Die Vereinstäten wurden
jedoch bald wieder aufgehoben. Im weiteren fand
Referent auf die vorzüglichsten Organisationen der englischen
Arbeiter zu sprechen, da dieselben durch ihr festes Zu-
sammenhalten sich sehr viele Vorteile erlangen haben,
die den deutschen Arbeitern bis jetzt noch fehlen. Zum
Schlusse erwähnte der Referent die Anwesenheit seit zur
Organisation zu halten und folgende drei Punkte, Agitation,
Organisation und Erziehung, stets vor Augen zu haben.
Sodann verlas der Kassierer Bragan den Quartalsbericht.
Aus demselben ergab sich, daß der Mitgliederbestand am
Schlusse des Quartals 127 beträgt. Die Einnahmen
betrugen sich auf 374.53 M., die Ausgaben auf 246.80
M. H'runter 100 M. an die Hauptkasse, 50 M. an
Reiseunterstützung, 5 M. Arbeitsnachweisunterstützung, Porto
22.05 M., Verwaltungskosten 32.75 M., außerordentliche
Unterstützung 37 M. Am 2. d. M. gehalten wurde
ein Vorkauf von 127.73 M. Hierauf wurde dem
Kassierer auf Antrag der Revisoren Bedache erteilt.
Unter Vereinsangelegenheiten verlas Kollege Salm die
Arbeitsordnung der Firma Magnus & Comp. Als
Illustration zu derselben zirkulierte ein eingehender Straf-
zettel unter den anwesenden Kollegen. Sodann kam zur
Sprache, daß ein Mitglied des Vereins, (Koll. Klingenberg,)
bei der betr. Firma angefangen habe. Von ver-
schiedenen Kollegen, insbesondere vom Kollegen Voje,
wurde das Verhalten des betr. Kollegen scharf getadelt
und der Antrag eingebracht, Kollegen Klingenberg aus
dem Verein auszuschließen. Nachdem noch eine lebhafte
Diskussion über den Antrag stattgefunden hatte, erklärte
Kollege Klingenberg, die Stellung bei Magnus & Comp.
folgenden Sonnabend aufzugeben. Infolge dieser
Erklärung zog Kollege Voje seinen Antrag zurück. Von der
Vergütungskommission wurde sodann der Antrag gestellt,
zu Gunsten des Sühigungsheimes, einen Maskenball zu
arrangieren. Der Antrag wurde jedoch abgelehnt. Schluß
der Versammlung nach 12 Uhr. C. V.

Hannover. In dem in Nr. 51 d. Bl. erschienenen
Berichtungsbericht des deutschen Senefelder-Bundes
sucht der betr. Schreiber Sch. den Lauf der Debatte getreu
wiedergeben, wie er sich gleich zu Beginn des
betr. Artikels ausdrückt. Leider hat er aber unterlassen,
die Gründe, welche gegen eine Verschmelzung sprachen,
anzuführen und sucht die Debatte mehr als Agitations-
mittel für die Verschmelzung auszunutzen, denn möglichst
wortgetreu sind die Gründe für die Verschmelzung, desto
weniger diejenigen gegen dieselbe angeführt. Selbst
Kollege Schotes gab ja den Worten Ausdruck, daß er
an eine Verschmelzung nicht glaube, obwohl er von dem
Kursen derselben sehr überzeugt sei, warnte jedoch auch
vor einer Zersplitterung. Nach meiner Ansicht, ist die
Zersplitterung schon da, denn das beweist doch deutlich,
wie man auf der Suche nach neuen Mitgliedern ist,
da trotz aller Hilfsarbeiten und Arbeiterinnen der graph.
Bereine keine Lebenskraft mehr hat. (So, so! Die Res-
dation.) Auch kann von einer starken, dem Unternehmertum
trotzenden Organisation, nach Verschmelzung
dieser beiden Vereinigungen, absolut keine Rede sein,
denn wie schon Kollege von Kassel ansahnte, würde er
bei einem Streit niemals mitstreifen, und dieser Ansicht
huldigten sehr viele Mitglieder des Senefelder-Bundes.
Ich will mich absolut nicht auf den Standpunkt des
Ehlinger M. Korrespondenten stellen, kann aber auch die
Ansicht nicht verzeihen, daß es dem Verein der graph.
Arbeiter nach Lage der Sache, doch hauptsächlich um
das Bestehen zu thun ist. Auch sind die Berechnungen
von Kollegen Wohlgi nicht maßgebend, denn nicht ein
jeder Kollege ist in der glücklichen Lage, 90 Pf. pro
Woche für Vereinszwecke ausgeben zu können und wird
in Folge des Zwanges beiden Kassen anzugehören, von
den 8.000 noch mancher abspiringen müssen. Uebrigens ist
man ja schon lange bemüht, den Zwang abzu schaffen,
und will ihn nun selber einführen. Auch müßte im
Senefelder-Bund die ärztliche Untersuchung bestehen
bleiben und könnte deshalb auch mancher Kollege nicht
aufgenommen werden, obwohl er gerne einem Vereine
angehören würde. Was gebent übrigens der Verein der
graph. Arbeiter mit seinen Arbeiterinnen anzufangen? —
Betreffs des Antrags von Kollegen Armbruster, war
derselbe mindestens taktischer als der Vorschlag von Koll.
Leutemann; denn wie kann Kollege L. verlangen, daß
wir hier in Hannover die Bedingungen stellen, unter
welchen eine Verschmelzung stattfindet, wo wir noch gar
nicht wissen, ob die Kollegen Deutschlands eine Ver-
schmelzung wünschen, was ich übrigens bezweifle. Daß
der Antrag Armbruster so schmälig durchgefallen ist, liegt
daran, daß sich sehr viele jeder Abstimmung enthielten
und auch ein großer Teil Kollegen an dieser Versammlung
nicht teilnahmen, da sie die ganze Angelegenheit
einer Debatte nicht für würdig erachteten. Es sind so-
mit bloß die Interessen Einzelner zum Ausdruck ge-
kommen, und war der betr. Artikel auch im Sinne dieser
Einzelnen verfaßt. Bei einer event. Urabstimmung wird
es sich zeigen, daß die Mehrzahl der Kollegen einen
anderen Standpunkt vertreten. Ist es dem Verein der
graph. Arbeiter tatsächlich mit der Verschmelzung der

Städten, die Staatsarbeiter gezwungen sind Mitglieder dieser
Union (Federation of Labor) zu sein, durch den Gewerkschafts-
rat und es ist nur nach die Organisation der Steinbrücker,
welche nicht in diesem Rat vertreten ist. Der Antrag,
sich mit der Federation of Labor zu verbinden, wurde
mit 15 gegen 2 Stimmen abgelehnt.

Zu dem stattgefundenen internationalen Kongreß
der Lithographen, Steinbrücker und Berufsangehörigen
in London 1896 wurden die amerikanischen Kollegen ebenfalls
von W. Kelley, Manchester, eingeladen. Das Komitee,
welches hierüber zu beraten hatte, kam zu dem Beschlusse,
hierin einen Fortschritt zu sehen, um die Verhältnisse in
den verschiedenen Ländern der Welt kennen zu lernen
eine größere persönliche Bekanntschaft der direkten Kollegen
zu fördern und das brüderliche Gefühl zu wecken. Ein
Delegierter konnte nicht geschickt werden. Man bet aber
jede Information über die amerikanischen Verhältnisse an
und wünschte den Kongreß jeden Erfolg. Obgleich aber
die amerikanischen Kollegen in London nicht vertreten
waren, so erhielten sie unaufgefordert das Protokoll vom
internationalen Kongreß zugesandt. Die Generalversammlung
sprach sich dahin aus, daß sie die brüderlichen Grüße
des Londoner Kongresses zu schätzen und den Vorteil
daraus zu erblicken wisse. Die Generalversammlung entschied
alsdann, sich der internationalen Frage anzuschließen mit
dem Zusatz, daß weitere Nachrichten noch erwartet werden.

Das Schiedsgericht, eine statutarisch festgelegte
Einrichtung zur Schlichtung von Differenzen zwischen
Unternehmer und Arbeiter, hat bei unseren amerikanischen
Kollegen einen argen Stoß erlitten, in anbeachtlicher
den Erfahrungen, welche sie gemacht haben. Mr. Keogh sagte,
daß auf die Schiedsgerichte vielfach nicht günstig gelehrt
werde. Andere sehen wiederum das Schiedsgericht als das
einzigste Hilfsmittel gegen die Differenzen, welche zwischen
Arbeitern und Fabrikanten entstehen. Das Resultat der
Debatte war, daß die Schiedsgerichte von jedem Zweig-
verein als eine offene Frage zu behandeln seien. In einem
Punkte war man jedoch einig, nämlich, daß der Streit
das letzte Mittel ist, um die Bestimmungen, welche getroffen
wurden, aufrecht zu erhalten.

Beton wurde ferner, daß es vorkomme, wenn alle
anderen Mittel erschöpft sind, einen Streit um der Selbst-
erhaltung willen zu beginnen, um ungerechten Bestimmungen
Widerstand zu leisten. Andererseits sei es aber rasam
alle scharfen Mittel zu versuchen, bevor zu dem letzteren,
den Streit, gegriffen werde. Wo durch Schiedsgericht ein
befriedigendes Resultat erzielt werden kann, möge es als
ein Mittel zum Zweck betrachtet werden.

Die Organisation hat sich günstig fort entwickelt.
Auf der vor zwei Jahren stattgefundenen Generalversammlung
(1895) war der Mitgliederbestand 1165, hingegen konnte
jetzt konstatiert werden, daß der Mitgliederbestand auf
1490 gestiegen ist, also eine Zunahme von 325 Mitgliedern,
die sich auf alle Zweigvereine verteilen. Trotzdem wird
betragt, daß die Stadt Baltimore sich noch nicht der
Organisation angeschlossen hat und in Philadelphia, ebenso
in Washington nur die Minorität der Kollegen in der Or-
ganisation zu verzeichnen sind.

Die Arbeitszeit ist in einzelnen Fällen bis auf
53 Stunden verfürzt worden. Im ganzen herrscht aber
noch ein unzufriedener Zustand, welcher noch fortwährend
Unruhe erwarten läßt. Die Prinzipale, welche heute 53
Stunden pro Woche arbeiten lassen, beschwerten sich, daß
sie unter einer Konkurrenz zu leiden haben, der es erlaubt
ist, länger zu arbeiten. Sie leiden unter den Verhältnissen
indem sie bis zu 10% höhere Löhne zahlen müssen. Wenn
aber wegen der 53 Stunden-Woche im allgemeinen vor-
gegangen wird, so hoffen die Kollegen, daß sie die moralische
Unterstützung derjenigen Prinzipale haben, welche jetzt
schon nur 53 Stunden arbeiten lassen.

Die Arbeitslosenunterstützung hat schon die
vorgehende Vereinsleitung beschäftigt, weil der Verein
unter der großen Zahl der Arbeitslosen zu leiden hat.
Der schlechte Geschäftslage, die Fortschritte in dem
Maschinenwesen, welche heute noch einmal so viel fertiger
stellen als vor einigen Jahren, sowie die verschiedenen
Reproduktionsverfahren haben die Arbeiterfrage zu
einer brennenden in allen Städten gemacht. Die General-
versammlung hat sich mit der Frage: Einführung der
zentralen Arbeitslosenunterstützung, beschäftigt und beschloß
die Sache einem Komitee zu überweisen, welches ein Statut
ausarbeiten soll, um einen Fonds zu diesem Zwecke zu schaffen.

Die Behrungsfrage wird von unseren amerikanischen
Kollegen als eine der wichtigsten Fragen betrachtet, weil
sie die Frage des Ertrages ist. Mr. Keogh führte aus: Wenn
wir den Ertrag regeln können, können wir alle übrigen
Fragen beherrschen. Aber wenn wir dieser Frage gleich-
gültig gegenübersehen, wie es bisher der Fall war, dann
muß die Zeit kommen, wo, weil wir die Behrungsfrage
nicht geregelt haben, bei einer Vakanz statt einem Bewerber
zwei erscheinen. Wir alle wissen, was das sagen will. Die
Generalversammlung möge darüber beraten. Aber noch
eins führte Mr. Keogh an, was zu beherzigen ist. Er sagte:
Der Delegierte, welcher zur Generalversammlung erscheint,
ist ein Beamter des Vereins, aber doch bin ich der Meinung,
daß mancher, nachdem er in seine respektive Stadt zurück-
kehrt, alles besetzte legt und vielfach eine ganz indifferente
Haltung annimmt gerade in den Gesetzen, welche er schaffen
helft. Wir dürfen die Augen nicht gegen die Thatfachen
verschließen, daß wir als Organisation noch viel zu lernen
haben, sich unsere Ansichten noch bedeutend erweitern müssen.
Der brüderliche Geist muß sich noch mehr ausdehnen,
damit der persönliche Vorteil des Mitgliedes in New-York
nicht größer ist als der des Mitgliedes in Colorado. Das
Gesetz muß überall herrschen und unter seinen Wandel
den jüngsten Eingeschriebenen ebenso gut schätzen wie den
höchsten Beamten.

R. Sch.

belttsangelegenheiten und Arbeiterschutz in verschiedenen
Ländern mit der Absicht, Mittel und Wege zu finden, um
gleiche Zustände in allen Ländern herbeizuführen.

c.) Die Interessende der allgemeinen Arbeitsverhältnisse
(Löhne, Arbeitszeit u.) mit der Absicht, solche Unterschiede
zu beseitigen. Jeder Verein bestimmt seine Delegierten zum Kongreß.
Alle Ausgaben der Delegierten müssen aus der Kasse
des Vereins bezahlt werden, welchen sie repräsentieren. Das
Kongreß-Komitee hat aus Mitgliedern zu bestehen,
welche von den graphischen Fachern in dem Lande, in
welchem der Kongreß stattfindet, gewählt werden. Das
Kongreß-Komitee konstituiert sich nach den unzufriedenen
Einführungen in der Organisation seines Landes. Die
Tagesordnung des Kongresses hat der internationale
Sekretär des Vertragsvereins, mindestens einen Monat
vor Abhaltung des Kongresses schriftlich mitzuteilen.

Änderungen des Vertrages. Änderungen an diesem
Vertrage können nur von dem alle zwei Jahre stattfindenden Kongresse gemacht
werden. Alle Anträge oder Änderungsanträge, die
am Kongreß zur Beschlußfassung gelangen sollen, müssen
dem internationalen Sekretär überhandt. Kündigung des
Vertrages. Die einzelnen Vereine können aus dem internationalen
Vertragsverhältnis erst nach einer abgelaufenen drei
monatlichen Kündigung austreten, haben jedoch vom Tage
des Austrittes an, keinen Anspruch auf den interna-
tionalen Fond.

Auflösung. Im Falle einer Auflösung sollen die vorhandenen
Gelder bei einer Bank, welche vom letzten Sekretär dazu
bestimmt wird, hinterlegt werden. Diese Fonds können
nicht zurückgezogen werden, außer es wird eine ähnliche
Organisation gegründet, wie die aufgelöste. Eine Auflösung
dieser Vertragsverbindung kann nicht erfolgen, solange die Kollegen von 2 Stationen diesen
Vertrag aufrecht erhalten wollen.

Die Generalversammlung der Steinbrücker-
Organisation in Amerika.

Der internationale Schup- und Versicherungsberein der
Steinbrücker von den Vereinigten Staaten und Kanada hat
laut Statut alle zwei Jahre eine Generalversammlung
abzuhalten. Die vierte Generalversammlung fand vom
12.—17. Juli 1897 in Cincinnati statt. Es waren 17 Städte
durch 30 Delegierte vertreten, welche 1490 Mitglieder
repräsentierten.

Auf der Tagesordnung standen Punkte, die in der
Mehrzahl auch von Interesse für die Leser der „Gr. Pr.“
sein dürften.

Die Erfindung der Lithographie durch Alois
Senefelder sollte von unseren amerikanischen Kollegen als
eine Nationalfeier mit einheitlichem Charakter begangen
werden. Zu diesem Zweck wurde auf der Generalversammlung
1895 ein Komitee beauftragt, mit dem Sekretär der
Printingsvereinigung in Verbindung zu treten. Es fand
auch eine gemeinsame Sitzung statt, dann aber gaben die
Prinzipale keine Antwort mehr. Aus diesem Grunde wurde
dann die ursprüngliche Idee aufgegeben, jede Stadt konnte
die Senefelderfeier nach ihrem Wunsch begehen. Und diese
Feyer, den Erfinder der Lithographie zu Ehren, ging im
ganzen Lande großartig vor sich.

Die Vereinigung mit der Lithographenvereinigung
ist noch nicht weiter vor sich gegangen. Trotzdem ein Komitee
der Lithographenvereinigung wegen dieser Zweckes zu der
Generalversammlung erschienen war und die Gründe vor-
brachte, wie nützlich es für beide Teile wäre, wenn sie in
einer Organisation zusammen seien, wurde die Aufnahme
der Lithographen dennoch verweigert, weil es gegenwärtig
nur schädlich wäre, sich mit der Lithographenvereinigung
zu verschmelzen.

Außer der niedererliegenden Lage in dem Litho-
graphischen Beruf war noch eine andere Frage von Wichtigkeit
aufgetaucht; diese betraf die Organisation der Anleger,
welche das Recht beanspruchten, alle Beihilgen aus ihrer
Mitte zu ernennen, welche in den Druckereien beschäftigt
werden, ohne Rücksicht auf die Organisationsbestimmungen
der Steinbrücker. Um ihr Vorgehen durchzusetzen, gingen
sie an zu streiken. Die nächste Bewegung war dann, daß sich
die Organisation der Anleger bemühte, in die „Federation
of Labor“ aufgenommen zu werden, mit der Absicht, einen
Boykott über sämtliche Lithographenarbeiter zu verhängen,
wegen denen sie sich im Streit befanden.

Der Vorsitzende der Steinbrückerorganisation, Mr. Keogh,
schrieb an das Sekretariat der „Federation of Labor“ eine
Ausklärung über das Verhalten der Anleger. Die Aus-
nahme der Anleger wurde dann verweigert, aber nicht
auf Betreiben der Steinbrücker, sondern weil sich die Organi-
sation der Buchdrucker ebenfalls gegen das Vorgehen der
Anleger wandte. Es wurde dann ein Komitee gewählt,
welches darüber beraten soll, ob die Anleger bei der
Steinbrückerorganisation Aufnahme finden können.

Das Sekretariat der Federation of Labor sandte aber
auch gleichzeitig einen längeren Brief an den Vorsitzenden
der Steinbrücker, worin die Aufforderung enthalten war,
daß sie sich selbst als Organisation der Federation of Labor
anzuschließen müßten. Ueber diesen Punkt fanden nun auf
der Generalversammlung Beratungen statt. Der Vor-
sitzende, Mr. Keogh, sagte, daß bei den bisherigen Beratungen
ein Punkt nicht beachtet wurde und dies betrifft die Macht
und den Einfluß der Federation of Labor auf die Befeh-
gebung. Als Organisation, führte er weiter aus, werden
wir gezwungen, unsere Bestrebungen in der gesetzgebenden
Kammer dieses Landes fortzusetzen, also alle Hebel, welche
ein besseres Resultat versprechen, müssen als ein Fortschritt
betrachtet werden. Um diese Frage zu beraten, empfahl
der Vorsitzende, ein Komitee einzusetzen. Es fand dann über
diesen Punkt eine längere Debatte statt. Die Delegierten
von Philadelphia und Washington führten an, daß in beiden

Lage der Arbeiter ernst, so möge er seinen Beitrag auf 50 Pf. erhöhen und eine annehmbare Arbeitslosenunterstützung einführen. Dadurch werden sich dann seine Kaufverhältnisse sowie der Mittelstand heben, und steht es dann jedem Kollegen frei, sich gegen Krankheit oder Arbeitslosigkeit zu versichern und die Organisation wird ihre Lebenskraft wieder erlangen. Zu diesem Vorsatz gebe auch ich meine Zustimmung.

Jena. Achtung! Wegen herabwürdigender, niederträchtiger Behandlungswiese leitens des Herrn Oberlithographen Mühligen heute sämtliche Lithographen der Thüringer Bleichballeger-Fabrik, R. G. in Jena, ihre Stellung.

München. In der am Samstag, den 18. Dezember, stattgefundenen Monatsversammlung gab unter andern auch die Lohnkommission Bericht über den Stand der Bewegung. Auf die günstigen Erfolge hinsichtlich glaubt dieselbe, der nächsten Versammlung der Schlußbericht über die heutige Bewegung erhalten zu können. Nachdem wurde in Anbändel an die Nürnberg-Konferenz eine dreigliedrige Kommission gewählt, zur Sammlung von Material resp. Vorbereitung der einzuleitenden Schritte bezügl. Verschmelzung der Organisation mit dem Eisenler-Bund. Fast allgemein war man der Ansicht, es sei besser, wenn auch die Gegner der Verschmelzung in der Kommission vertreten wären und werden deshalb 2 Anhänger und 1 Gegner und zwar die Kollegen Trunberger, Wunderl und Schreier gewählt. Da die letzten Versammlungen stets mit Arbeit überhäuft waren, gelangte deshalb, etwas verspätet, die Entscheidung des Hauptvorstandes und Ausschusses, daß Berichte, die Sonderbestrebungen der Lithographen betr., nicht mehr aufgenommen werden, zur Sprache. Die meisten Redner mißbilligten dieses Vorgehen und waren der Meinung, daß die Sache wohl von selbst eingeleitet wäre, jetzt aber nur Del ins Feuer gegossen würde. Sollte aber absolut etwas geschehen, es gewiß genügt hätte, die persönlichen und gefälligen Stellen resp. Artikel auszuscheiden, daß dagegen sachliche Erörterungen niemals unterdrückt werden sollten. Nachdem noch einige Redner sich mit dem Vorgehen des Hauptvorstandes und Ausschusses einverstanden erklärten, wurde folgende, inzwischen eingelaufene Resolution angenommen:

Die heutige Versammlung der Mitglieder des Vereins der graph. Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands in München erklärt sich mit dem Verbot des Vorstandes und Ausschusses bezügl. Nichtaufnahme von Berichten in der „Gr. Pr.“, die Sonderbestrebungen der Lithographen betr., durchaus nicht einverstanden und ersucht darin eine Unterdrückung der freien Meinungsäußerung.

Herr Dr. Interpellent Johann den Kollegen Sch. über einen Abzug des Berichtes die Nürnberg-Konferenz betreffend, indem er anführt, daß dadurch die irrtümliche Meinung erweckt werden könne, die Wehrzahl der hiesigen Mitglieder des Eisenler-Bundes seien Staatsangehörige was durchaus nicht der Fall wäre; worauf Kollege Sch. erwiderte, daß solche Berichte selbstverständlich nicht ausführlich gebracht werden könnten und durch die kurze Zusammenfassung, oft der eigentliche Sinn der Ausführungen dann falsch aufgefaßt werden könne, und wiederholt kurz die gemachten Ausführungen. Nachdem noch auf den am 22. Januar stattfindenden Ball aufmerksam sowie die Mitteilung gemacht, daß von dem Leberkauf der letzten Familienunterhaltung, den im Herbst zum Militär eingerückten Kollegen je 7 Mk. als Weihnachtsgeschenk übermittelt werden konnten, wird nach einem Appell, recht rege für Unterstützung der englischen Maschinenbauer einzutreten, die Versammlung 7/11 Uhr geschlossen.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Chemnitz am 27. Dezember 1897.

An die Redaktion der „Gr. Pr.“, Schleuditz-Verlag. In Nr. 50 Ihres Blattes befindet sich unter „Chemnitz“ eine mit O. F. unterzeichnete Korrespondenz, in welcher die Behandlung von Beschwerden des hier bestehenden „Vereins zur Förderung der Gewerkschaftsbewegung für Chemnitz und Umgegend“ durch die Gewerbeinspektion dargestellt wird. Da diese Mitteilungen den Tatsachen nicht entsprechen, werden Sie auf Grund des § 11 des Gesetzes über die Presse vom 7. Mai 1874 um Aufnahme folgender Verichtigung in die demnächst erscheinende Nummer Ihres Blattes ersucht. — Die Mitteilungen des O. F. in Nr. 50 d. Bl. über Behandlung von Beschwerden des „Vereins zur Förderung der Gewerkschaftsbewegung für Chemnitz und Umgegend“ durch die Gewerbeinspektion stehen mit der Wahrheit in direktem Widerspruch. Die Gewerbeinspektion hat dem an Inspektionsstelle erschienenen Vertreter genannten Vereins gegenüber nie erklärt, von ihm vorgebrachte Beschwerden nicht mehr berücksichtigen zu wollen. Es sind vielmehr alle bisher eingegangenen Beschwerden erörtert worden. Wohl aber ist, da die Inspektionsbeamten nach § 139b der Gewerbeordnung zur Geheimhaltung der amtlich zu ihrer Kenntnis gelangenden Geschäfte und Verhältnisse verpflichtet sind, genanntem Herrn, der nach eigener mündlicher Erklärung Schutzmacher bez. Expedient ist, die Beschwerdebegrenzungen nicht beurteilen kann und endlich den Betrieben, über welche Beschwerden geführt worden ist, völlig fernhält, am 9. Juli dieses Jahres eröffnet werden, daß die Beschwerdeführer, sofern sie in den zur Beschwerde Anlaß gebenden Betrieben beschäftigte Arbeiter sind, an Inspektionsstelle Auskunft über das Ergebnis der angeführten Erörterungen erhalten können. Sonach ist nicht die Annahme von Beschwerden, sondern die Mitteilung des Resultates der Erörterungen an den Vertreter des Vereins, welcher unbeteiligte Zwischenperson ist, abgelehnt worden.“ Die Gewerbeinspektion hat übrigens dem Genannten gegenüber wiederholt betont, daß es zweckmäßiger

sei, wenn die Arbeiter ihre Beschwerden der Inspektion direkt — sei es mündlich oder schriftlich — mitteilen, wobei sie auf Discretion rechnen können. Wer seinen Namen anfänglich verbirgt und durch eine unverantwortliche Beschwerdestelle hindurch Anführungen erhebt, die noch den bisher gemachten Erörterungen recht oft übertrieben, zuweilen aber ganz unbegründet sind, zehrt, das er recht wenig Monnesamt und ein recht schwach entwickeltes Ehrgefühl besitzt. Anonymes Denunziantentum sollte auch in Arbeiterkreisen bekämpft werden.

Königliche Gewerbe-Inspektion.
Schlepp.

Zu der letzten Aeußerung erklären wir, daß anonymes Denunziantentum in Arbeiterkreisen immer und überall auf das Entschiedenste bekämpft wird. Hat der Arbeiter die Gewähr, daß er infolge einer erlassenen Anzeige beim Gewerbe-Inspektor vom Unternehmer nicht gemarkelt wird, so wird er ohne Weiteres mit seinem Namen für die Anzeige eintreten. Wir nehmen gerne an, daß der Herr Gewerbe-Inspektor in Gemeinlich mit denen gehört, welche unter allen Umständen Discretion üben, allein überall ist dies nicht der Fall. Die Maßregelung eines Arbeiters ist aber in den meisten Fällen gleichbedeutend mit hungern für denselben und lediglich aus diesem Umstände resultieren die anonymen Klagen. Dies ist aber auch zugleich der Grund, weshalb überall, da wo es möglich, eine der Maßregelung nicht ausgesetzte Vertrauensperson der Arbeiter vorhanden ist, welche die Klagen der letzteren dem Gewerbe-Inspektor übermitteln. Einzelne Gewerbe-Inspektoren, so besonders diejenigen für Baden, kommen übrigens sehr gut mit den Vertrauensleuten aus. Erfolgsfahl und Mannesmut sind gewiß sehr schöne Tugenden, ihre Ausübung sollte aber niemals mit der Hungerpeitsche belohnt werden. Die Redaktion.

Die neue Phase des Maschinenbauer-Kampfes.

Dem „Vorwärts“ wird aus London geschrieben: Wir sind an einem entscheidenden Wendepunkt des Maschinenbauer-Kampfes angelangt. Die Tatsache, daß maßgebende Vertreter der größten von den bisher absetzenden Gewerkschaften der Eisen- und Schiffbau-Industrie nunmehr mit den Vertretern der am Maschinenbauer-Ausland direkt beteiligten Organisationen konföderiert haben und zu einer Verhandlung mit ihnen gelangt sind, bedeutet eine neue Phase des ganzen Kampfes.

Wie weit oder durch welche Punkte man sich geeinigt hat, soll aus stattlichen Gründen so lange nicht bekannt gegeben werden, als nicht die Vorstände der betreffenden Organisationen ihre Zustimmung zu den Beschlüssen der am letzten Donnerstag im Lokal des parlamentarischen Komitees abgehaltenen Konferenz gegeben haben. Es liegt aber klar am Tage, daß die Konferenz prinzipiell zwischen zwei Wegen der Unterstützung der im Kampf stehenden Maschinenbauer zu wählen hatte, nämlich:

1. Bildung eines ausreichenden Garantiefonds für die Maschinenbauer, zu dem so lange gesteuert werden soll, bis die veränderten Fabrikanten bestimmte, bisher verweigerte Zugeständnisse gemacht haben oder
2. Mitteltritt der übrigen Vereine in den Achtstundentamp.

Jede dieser Maßregeln würde die Fabrikanten in eine arge Klemme bringen. Und die erstere würde sich praktisch zur zweiten ausweiten, sobald die Fabrikanten Gegenmaßregeln gegen sie zu treffen veruchten. Denn in diesem Falle würden sie kaum eine andere Wahl haben, als die Arbeitssperre auf die neuen Altären der schon ausständigen auszuheben. Das aber siehe absoluten Stillstand in der großen Masse der zum Bund zählenden Fabriken. Ein Blick auf die an der Konferenz vertretenen Berufe wird dies klar machen:

Kesselschmiede und Eisenstiftbauer, Zimmerer und Schreiner (drei Verbände), Grobhandele, Forme, Eisengießer, Gelbgießer, Klempner, Schmiede, Modellbauer, Antreiber, Kunstschüler, Schiffbauer, Schwarzblech-Arbeiter, Kupferschmiede, Maschinenheizer, Sägewerk-Arbeiter.

Die Mitgliederzahl dieser Organisationen beträgt zusammen 200000 und einige von ihnen sind nicht nur sehr reich, sondern repräsentieren auch einen sehr hohen Prozentsatz der Arbeiter des betreffenden Berufs. Es war bisher den Fabrikanten zu gute gekommen, daß verschiedene dieser Vereine — die Klempner, die Kesselschmiede u. — alle Beschwerden gegen den Maschinenbauer-Verein nicht überwinden konnten. Aber es wurde im „Vorwärts“ schon vor Monaten ausgesprochen, daß, wenn es zum äußersten kommen sollte, diese Beschwerden beseitigt sein, daß die Repräsentanten der Gewerkschaftswelt den Maschinenbauer-Verein zum Ruin treiben lassen würden. Man darf es auch offen aussprechen, daß der Verein zur Zeit so steht, daß er ohne ganz außerordentliche Hilfe den Kampf nicht mehr lange würde fortführen können, und in dieser wirklich gefährdeten Situation hat er die verwandten Berufe nicht umsonst angerufen. Aus der veränderten Sprache seiner Wortführer darf man folgern, daß er schon wenige Tage nach Abschluß der letzten Konferenz entsprechende, aufmunternde Zusagen erhalten hat. Unter diesen Umständen war es selbstverständlich, daß die neuen Vorschläge der Unternehmer in der Urabstimmung fallen würden. Sowohl die Vorschläge selbst, wie die zweite Frage, ob man sie annehmen wolle, falls die Unternehmer die Arbeitszeit auf 51 Stunden die Woche ermäßigen, sind in London wie in den Hauptzentren des Auslandes Leeds, Manchester, Newcastle, Sheffield u. mit erdrückender Mehrheit abgelehnt worden, allerdings bei etwas geringerer Beteiligung wie bei der ersten Abstimmung. Viele Zweigvereine stimmten überhaupt nicht ab, sondern nahmen nur Resolutionen an, worin sie ihr Vertrauen zur Leitung des Vereins ausdrückten.

Was die Fabrikanten angesichts der neuen Koalition

thun werden, die ihnen nunmehr gegenübertritt, wird von deren Anträgen abhängen. Aber sicher ist, daß sie sich ein „Non possumus“ wohl überlegen werden. In Blättern, die den Arbeitern nahe stehen, werden allerdings mysteriöse Andeutungen verlaute, wonach man auf „Vahmlegung der ganzen Industrie geist sein müßte.“ Ich halte dies als „Bis“ auf weiteres für seine Spekulation. Die Namen der Männer, die mit der Konferenz Stimme im Rat der Kämpfenden erhalten haben, deuten auf eine weniger melodramatische Politik. Sie lassen annehmen, daß man den Unternehmern bestimmt argenüberstehen, aber keinen Versuch machen wird, von ihnen Forderungen zu erpressen, auf die sie nicht bei gutem Willen eingehen können.

Die letzte Woche brachte den Maschinenbauern höhere Unterstützung als irgend eine der früheren, nämlich insgesamt gegen 12 000 Pf. Sterl., d. h. 240 000 Mk. Es wurde aber genau das Dreifache, nämlich 720 000 Mk., zur Unterstützung der Ausständigen, deren Zahl sich jetzt auf 81 000 beläuft, aufgebracht. Man erhebt aus diesen Zahlen, daß die Durchschnittunterstützung sich auf nicht mehr wie 9 Sterlinge die Woche beläuft. Für Arbeiter, die sonst im Durchschnitt mehr als das Dreifache verdienen, eine Hilfe, bei der sie sich nur durch die größten Entbehrungen über Wasser halten können. Dies gilt vornehmlich von den Tagelöhnern, deren Lohn in gewöhnlichen Zeiten ihnen keine Sparnisse erlaubt, und die jetzt mit 5 Schillingen die Woche schief nehmen müssen. Um so bewundernswerter, daß nicht weniger als 35 000 dieser „Ableger der Arbeit“ so fest zu den „Aristokraten der Arbeit“ stehen, deren Unterhaltungsbeitrag das Dreifache, nämlich 15 Schillinge, beträgt.

Die vom Londoner Gewerkschaftsrat einberufene allgemeine Gewerkschaftskonferenz, die sich ebenfalls mit der Stellungnahme zum Maschinenbauer-Kampf befassen soll oder sollte, ist auf den 1. Januar anberaumt worden ob sie, nachdem die großen Gewerkschaften der Industrie zu der Frage Stellung genommen, noch auferst erhalten werden wird, scheint aber zweifelhaft. Die Einladung hatte großen Anklang gefunden, und hunderte von Zugängen zeigten das Interesse der Gewerkschaftswelt an der Sache, es werden aber jetzt Stimmen laut, welche die Abhaltung dieser Konferenz für überflüssig erklären.

Anzeigen.

Allen ausdauernden Kollegen zur Erlangung des Reunthuntentags in Karau sendet die herzlichsten Glückwünsche zum Neuen Jahr!
G. Sulzmann
Szturcza Nr. 9, 14, III.
Budapest.

Verein Lithographia, Nürnberg.
Vereinslokal: „Goldne Krone“, Zeugasse. Jeden Donnerstag Vereinsabend.

Der Arbeitsnachweis
der Lithographen, Steinbrucker und Berufsgenossen
Berlins
befindet sich Neue Friedrichstraße 86, I., Telephonamt 5 Nr. 1564. Geöffnet von 8—1 vormittags und 3—6 Uhr nachmittags. Montags und Sonnabends bis 7 Uhr.

Arbeitsnachweis
des Schweizerischen Lithographenbundes.
Seit 1. Oktober 1897 befindet sich der Arbeitsnachweis unseres Verbandes in Bern und sind Anfragen zu richten an Joh. Schäfer, Maschinenmeister, Bern, Jaumweg 20, Voralme. Der Zentral-Vorstand.

Leipzig, Restaurant „Graphia“
Verkehrslokal aller graphischen Arbeiter.
Jeden Freitag
Elitetag.
Dazu ladet ergebenst ein G. Grefmann.
Frauen-Abend.

Die Erfindung der Lithographie
durch Alois Senefelder.
Von Fr. Danlen. 4 Bogen. Preis 50 Pf.
Verlag von Conrad Müller, Schleuditz-Leipzig.
Zu beziehen durch die Bevollmächtigten der Basistellen.

Wichtige Werke für Steindrucker.
Der Steindrucker an der Handpresse. Von Lorenz Müller. Mit einer Chromolithographie in 14 Farben nebst Kontur- und Farbplatte. M. 4.
Der Steindrucker an der Schnellpresse. Von Oskar Meta. Ein nützliches Lehrbuch für jeden Steindrucker. M. 2.
Technische Ratschläge für Steindrucker. Von Oskar Meta. M. 4.
Neue Ratschläge. Illustriertes Fachblatt für Lithographie und Steindrucker. Mit der Beilage „Graphische Musterblätter.“ Ganzjährlich M. 10. — Probeummern gratis. Zu beziehen durch die Verlagsabteilung von
Jos. Heim, Wien IV,
und durch alle Buchhandlungen.